



Fachteil rund um das Herdenmanagement

Strickhof ■ Eschikon 21, 8315 Lindau ■ 058 105 98 70 ■ www.strickhof.ch

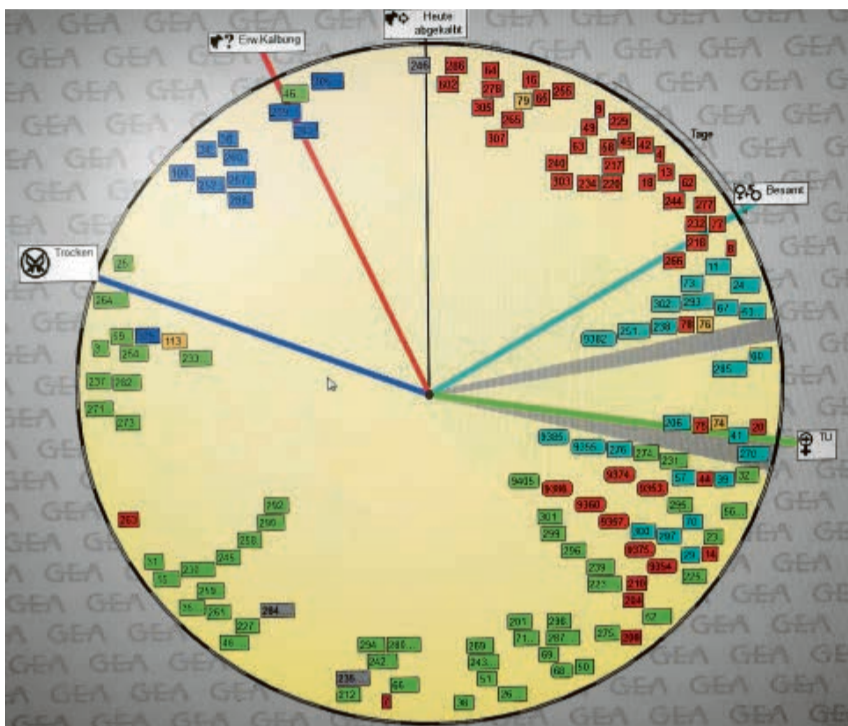
Herdenmanagement ist ein Teil der Betriebsführung auf dem Milchviehbetrieb

Nutzen von Herdenmanagement und technischen Hilfsmitteln

Professionelles Herdenmanagement mit digitaler Unterstützung dient Mensch und Tier und kann Kosten senken.

Die Anforderungen an ein zeitgemäßes Herdenmanagement sind sehr vielschichtig. Einerseits muss die gesamte Herde im Hinblick auf Melken, Füttern, Misten und Einstreuen, Tierpflege, Züchtung, Hygiene, Qualität und Gesundheit geführt werden. Andererseits muss die gesamte betriebliche Arbeitsorganisation mit dem Herdenmanagement ständig abgestimmt und optimiert werden. Dementsprechend ist Herdenmanagement auch Selbstmanagement, kann zur Schwachstellenanalyse und zur Optimierung genutzt werden und ist letztendlich auch ein wichtiger Bestandteil der Betriebsführung.

Die meisten Herdenmanagementsysteme sind heute computergestützt. Teilweise sind die Systeme auch App-basiert und somit mobil verfügbar. Dies kann für den Landwirten eine deutliche Arbeitserleichterung bedeuten. Die gesamte Herde ist übersichtlich dargestellt, wichtige Termine (voraussichtli-



Der Kuhkalender als einfaches Hilfsmittel zum betrieblichen Herdenmanagement. Bild: Strickhof

che Abkalbung, Besamung, Trächtigkeitsuntersuchung, Trockenstellen usw.) auf einen Blick erkennbar.

Ein drehbarer mechanischer Kuhkalender kann allerdings auch einfach im Stall montiert werden und bietet somit dort für alle Mitarbeitenden je-

derzeit einen guten Überblick (siehe Abbildung).

Zeitgemässe Herdenmanagementsysteme sollten eine klar strukturierte und bedienerfreundliche Bestandesführung gewährleisten und eine Online-Kopplung zur Melk- und Stalltechnik (z.B. Kraftfutterstation) aufweisen. Sie sollten weiterhin unterstützend für die Melde- und Dokumentationspflichten eingesetzt werden können, automatische Alarmlisten generieren und Schnittstellen zu anderen Programmen beinhalten. Die Vorteile des elektronischen Herdenmanagements liegen in der Arbeitserleichterung und in der durch das Programm vorgegebenen strukturierten Vorgehensweise. Durch die Software können Arbeits- und Produktqualität verbessert werden. Der Gesundheitsstatus der Herde ist ständig erkennbar. Die Nachteile sämtli-

Interview zum Fachteil

Hans Fässler

Ort: Appenzell
Beruf: Ausbildung als Zimmermann, Landwirt EFZ, in Ausbildung zum Agrotechniker HF



«Die Weiterentwicklung der Digitalisierung sehe ich als grosse Chance für uns junge Landwirte.»

Welche Hilfsmittel nutzt du für das Herdenmanagement auf eurem Milchviehbetrieb?

Wir setzen auf unserem Betrieb einen einfachen Brunstkalender ein. Dieser hängt direkt beim Stalleingang. Zudem kontrollieren wir die Eutergesundheit und die Fütterung mittels der monatlichen Milchleistungsprüfungen.

Welche Chancen siehst du im digitalen Herdenmanagement?

Durch den Einsatz digitaler Hilfsmittel werde ich nicht nur im Herdenmanagement, sondern in der ganzen Betriebsführung unterstützt. Dadurch sehe ich Potential zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit auf unserem Betrieb.

... und die Risiken?

Für mich besteht das grösste Risiko darin, dass das «Auge fürs Tier» verloren geht und

die Landwirtin/der Landwirt zu technikabhängig wird. Dazu gibt es immer noch viele Landwirtinnen/Landwirte, die mit digitaler Technik Mühe haben.

Welche digitalen Hilfsmittel nutzt du persönlich?

Ich setze Notebook, Tablet und Smartphone sowohl beruflich als auch privat ein. Für meine Aufgabenplanung benutze ich eine To-do App, die auf allen Geräten synchronisiert ist.

Was fehlt dir derzeit noch bei den elektronischen Hilfsmitteln für die Landwirtschaft?

Mir fehlt ein ganzheitliches System, mit dem ich sowohl unsere Herde führen kann, das mich aber auch bei der Betriebsführung unterstützt. Die heutigen verfügbaren Systeme sind aus meiner Sicht noch zu wenig miteinander vernetzt. ■

Flechtenbekämpfung mit desinfizierendem UV-Licht

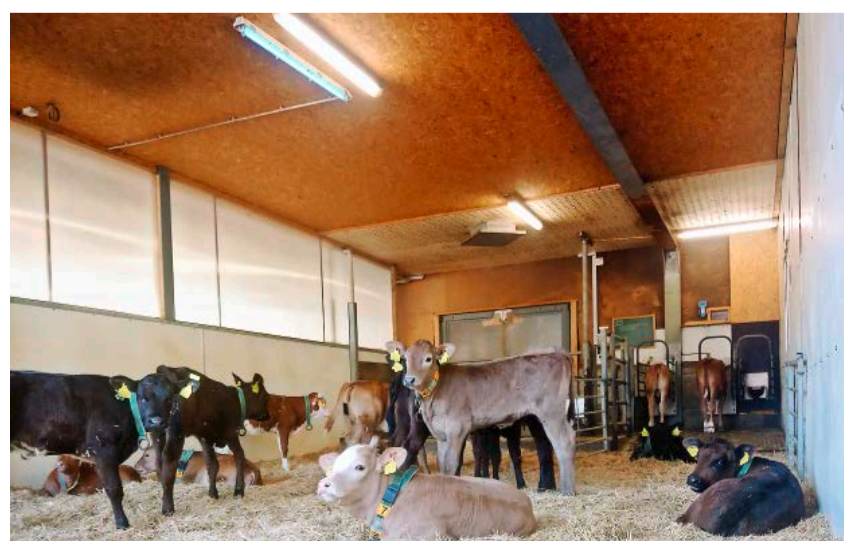
UVC-Licht im Kälberstall

Die Kälberflechte ist eine vom Kalb oder Rind auf den Menschen übertragbare entzündliche Pilzkrankung der Haut, die vom Pilz Trichophyton verrucosum ausgelöst wird. Die Krankheit ist vom Tier auf den Menschen übertragbar.

Flechten sind vor allem auf Kälber haltenden Betrieben mit viel Tierverkehr bekannt. Die Verhinderung einer Ausbreitung stellt sich als grosse Herausforderung dar, da schon durch eine einfache Berührung Übertragungen stattfinden können. Vorbeugende Massnahmen sind derzeit noch wenig bekannt. Eine Möglichkeit besteht allenfalls im Einsatz von ultraviolett Licht als Bekämpfungsmassnahme. Interessant für die Tierhaltung sind die UVC-Strahlungen, denn diese kurzwelligen Strahlungen sind sehr energiereich und haben eine desinfizierende Wirkung. Bei ge-

nügend Intensität und dauerhafter Bestrahlung können Bakterien und Viren abgetötet werden. Daher sind schon einige Landwirte, auf die Idee gekommen im Kälberstall eine UVC-Lampe nachts als vorbeugende Massnahme gegen Flechten leuchten zu lassen. Dabei gilt es aber zu beachten, dass die UVC-Strahlung für das menschliche Augenlicht schädlich sein kann. Daher setzen die meisten Landwirte das UVC-Licht nur nachts während 4–6 Stunden ein, gesteuert über eine Zeitschaltuhr. Über die Auswirkung des UVC-Lichtes auf das Augenlicht des Kalbes ist bisher nichts bekannt, da das UVC-Licht die Hautschichten aber nicht durchdringen kann, ist ein Einsatz bei Nacht sinnvoller als bei Tag. Bei zu langem Einsatz können die Kälber auch gerne Sonnenbrand auf der Nase oder unter dem weissen Fell erhalten, daher ist ein Angewöhnen an das UV-Licht mit steigender Einsatzzeit empfehlenswert.

■ Selina Hug und Matthias Schick, Strickhof



UVC-Lichtrohren (blaues Licht) in einem Kälberstall. Bild: Strickhof

Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Zusammen sind wir stärker!

Immer mal wieder finde ich mich in Situationen wieder, in welchen ich eigentlich gar nicht stecken möchte. Meist sind dies Diskussionen rund um die Landwirtschaft und deren Entwicklung.

Im Voraus kenne ich meine Argumente genau und bin mir sicher, dass dies die richtigen sind. Immer öfters muss ich mich jedoch eines Besseren belehren lassen. In den oben genannten Diskussionen stelle ich oftmals fest, dass sich Landwirtinnen und Landwirte einig sind über ihre Ziele: Sie alle wollen Nahrungsmittel produzieren, sich für Tiere aller Art einsetzen, verschiedene Kulturen pflegen und die Grundlagen, welche ihnen von der Natur zur Verfügung gestellt werden erhalten, sodass auch eine zukünftige Generation noch Landwirtschaft betreiben kann.

«Packen wir's an! Zusammen!»

Die Ziele aller Landwirte sind sich in den groben Zügen also sehr ähnlich. Die Wege, diese Ziele zu erreichen dafür umso vielfältiger. Wieso aber lassen wir uns immer wieder auf Diskussionen über verschiedene Produktionssysteme und Varianten der Landwirtschaftlichen Produktion ein? Warum unterstützen wir uns nicht gegenseitig und versuchen zusammen einen Weg zu finden, die Schweizer Landwirtschaft zukunftsfähig zu gestalten? Solange wir als Landwirte nicht versuchen, die Herausforderungen, in welchen wir uns befinden zusammen zu bewältigen, solange werden wir uns

in Diskussionen verwickeln, welche viel Energie und Zeit kosten, aber auf keine Art und Weise zielführend sind.

Ich bin mir sicher: Sobald wir als Landwirte beginnen, uns gegenseitig zu akzeptieren, egal wie gross unsere Betriebe sind, egal was wir auf unseren Betrieben produzieren und egal nach welchen Richtlinien wir wirtschaften, erst dann werden wir begreifen, dass wir zusammen viel mehr erreichen können als gegeneinander! ■

Hanna Rikenmann
Präsidentin Julia Zürich

